

Partei - Student - Wissenschaft

(Fortsetzung von Seite 1)

- Die politische Verantwortung der FDJ-Studenten und jungen Wissenschaftler bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, bei der allseitigen Stärkung der DDR.
- Es werden die besten Erfahrungen bei der Erhöhung der Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Erziehung und Ausbildung auf der Grundlage der Direktive des Ministers vom 6. März 1970 ausgewertet und verallgemeinert.
- Es wird demonstriert, wie die FDJ-Studenten gemeinsam mit den Hochschullehrern um eine effektive Durchsetzung der neuen Studienpläne und um eine höhere Qualität des wissenschaftlich-produktiven Studiums kämpfen.
- Es wird überzeugend nachgewiesen, wie über die bewußte Anwendung der Sowjetwissenschaft in Bildung, Erziehung und Forschung Höchstleistungen erreicht werden und auch darin die neue Qualität der ökonomischen sozialistischen Staatengemeinschaft sichtbar wird.
- Es kommt durchgehend zum Ausdruck, daß uns nichts mit der imperialistischen Bundesrepublik vereint.

Unter Beachtung dieser Grundgedanken und im Sinne der zentralen wissenschaftlichen Studentenkonferenz rufe ich alle FDJ-Studenten, Wissenschaftler und Mitarbeiter der Universität auf, durch Hinweise und Vorschläge, durch aktive Mitwirkung dazu beizutragen, daß die Technische Universität Dresden als Schrittmacher vorangeht bei der Lösung der Hauptaufgaben der 3. Hochschulreform und damit ihren spezifischen Beitrag für die allseitige Stärkung der DDR leistet.

Kampfreserve der Partei

(Fortsetzung von Seite 1)

Seit Beginn der 3. Hochschulreform hat die FDJ-Kreisorganisation einen bedeutenden Anteil an der Ausarbeitung und Verwirklichung der neuen Ausbildungsdokumente. Im Studienjahr 1967/68 beteiligten sich rund 300 Studenten der Fakultät für Ingenieurökonomie an der Ausarbeitung des Modells der Ingenieurökonomie Ausbildung. Ihrem Beispiel folgten die FDJ-Studenten der anderen Fakultäten. Im Studienjahr 1969/70 gab es an der TU Dresden 102 Jugendobjekte. Eine neue Qualität erreichte die Arbeit der Jugendobjekte mit der Übergabe des Jugendobjektes „Systemautomatisierung“. In den letzten Jahren gingen die FDJ-Studenten zunehmend dazu über, mit Leistungsnormativen zu arbeiten. Die Zielstellung im Grundstudium des Marxismus-Leninismus einen Anteil von 70 Prozent der Noten 1 und 2 zu erreichen, führte zu schöpferischen Auseinandersetzungen und einer deutlichen Erhöhung der Leistungen im wichtigsten Grundlagenfach.

Die Bewegung „Kampf um den Ehrentitel „Sozialistisches Studentenkollektiv“, die an der TU Dresden ihren Ursprung hatte, erreichte im Studienjahr 1969/70 Massenbasis. 93 Prozent der FDJ-Gruppen des 2. bis 5. Studienjahres nehmen am Kampf um den Ehrentitel teil. Seit 1967 wurden insgesamt 85 FDJ-Gruppen mit dem Ehrentitel ausgezeichnet.

Das Ringen um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ hat große Bedeutung für die Realisierung des Leitbildes des sozialistischen Absolventen. Der Inhalt der Kampfprogramme hat sich verbessert. Immer entscheidender werden alle Aktivitäten und Resultate an der Entwicklung der sozialistischen Studenteneigenschaft gemessen und Tendenzen des Formalismus und der Stagnation in den Anforderungen überwunden.

Die Massenbewegung um den Ehrentitel hat einen bedeutenden Anteil an der Erfüllung der Aufgaben in der Großbotenschaft des Genossen Walter Ulbricht an das VIII. Parlament der FDJ und damit der Erfolgsgleichung, die die FDJ-Kreisorganisation der Technischen Universität Dresden in Vorbereitung des VIII. Parteitages der SED vorliegen kann.

BLICKPUNKT

Partei wahlen

Als ich vor wenigen Tagen das Arbeitszimmer des 1. Sekretärs der FDJ-Kreisleitung unserer Universität betrat, empfing mich eine festliche Atmosphäre. Die Tische waren mit rotem Tuch bedeckt, das Emblem der Partei der Arbeiterklasse war dekorativ eingeordnet, und die Wand schmückte das Lenin-Ehrenbanner der FDJ-Kreisorganisation.

Eine würdige Ausgestaltung für einen würdigen Anlaß - Berichtswahlversammlung der SED-Grundorganisation der FDJ-Kreisleitung, TU Dresden.

Als Gast begrüßte der Versammlungsleiter, Genosse Riede, Genossin Dr. Meyer, die Vorsitzende der Kommission Jugend und Sport bei der SED-Kreisleitung. Im Präsidium hatten weiter Platz genommen: Genosse Dr. Nowarra, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung und 1. Sekretär der FDJ, sowie Genosse Hoerold, der Sekretär dieser Partei-Grundorganisation.

Der Rechenschaftsbericht der GO-Leitung war optimistisch, kritisch und konkret. Ausgehend von den Beschlüssen der Partei wurden die übernommenen Aufgaben abgerech-

Ständig aus dem Quell der Erfahrungen politischer Arbeit zu schöpfen, ihn zu modifizieren und neuen Aufgaben anzupassen und diese wertvollen Erkenntnisse eigenmächtig weiterzugeben, gehört zu den selbstverständlichen Pflichten und Rechten eines jeden Genossen. Unter diesem Aspekt sind auch die hier wiedergegebenen Erfahrungen über die Fortführung einer Pionierarbeit der 15. Matrikel des Industrie-Instituts durch die Genossen der 16. Matrikel, nämlich die Bildung von zeitweiligen Parteigruppen für die Dauer des Praktikums, des Belegs und der Diplomarbeit, und deren eigenverantwortliche praktische Tätigkeit zu verstehen.

Es geht dabei gar nicht um die sein formale Erfüllung einer Forderung des Statuts unserer Partei, sondern vor allem um die vielfältige inhaltliche Gestaltung dieses Prozesses, um die Bereicherung unseres Parteilebens, um das Wachstum der Genossen in kollektiver Arbeit, um die erzieherischen Funktionen dieser Parteigruppen.

Die Notwendigkeit ihrer Bildung ist klar. Besondere Bedeutung kommt den zeitweiligen Parteigruppen dann zu, wenn, wie in der 16. Matrikel, die bestehenden Studiengruppen nicht gleichzeitig auch Themengruppen für das Praktikum bilden, also Umgruppierungen erfolgen. Genossen sich neu zusammenfinden müssen. Nicht besser kann ein solch komplizierter Prozeß der Menschenführung in der notwendigen Kürze gesteuert werden, als unter der unmittelbaren Leitung der Partei. Die neuen Themengruppen - so handhabten wir es - unterbreiteten eigenverantwortlich ihre Vorschläge für den Parteigruppenorganisator, Leitung und APO-Versammlung prüfen und bestätigen dann diese Vorschläge. Auf eben dieser letzten Versammlung vor

Alle erreichen - Jeden gewinnen - Keinen zurücklassen!

Höhepunkt im Parteileben - Berichtswahlversammlung

net, Plus und Minus auf den „Tisch“ gelegt. Eine Einschätzung jedes Mitgliedes dieses Parteikollektivs charakterisierte seinen Anteil bei der Stärkung der Kampfkraft der Partei. Lob und Tadel, Kritik und Selbstkritik, neue Aufgaben, festgehalten im Entschlußentwurf, all das schuf die richtige Grundlage für eine offene und parteiliche Aussprache. So wurde diese Veranstaltung ein Höhepunkt im Parteileben der Genossen, weil sie es verstanden haben, die beim Umtausch der Dokumente gesammelten Erfahrungen richtig umzusetzen.

Und wenn die Mitglieder dieser Parteiorganisation unter anderem den Beschluß faßten, Maßnahmen einzuleiten, die sie besser als bisher in die Lage versetzen werden, die Beschlüsse der Partei den FDJ-Stu-

denten zu erläutern, um sie mit ihnen gemeinsam verwirklichen zu können, dann ist das eben im Sinne dieses „Alle erreichen, jeden gewinnen, keinen zurücklassen“.

An der Technischen Universität sind die Berichtswahlversammlungen in den Parteigruppen nahezu abgeschlossen. Zur Zeit stehen wir mitten in den Versammlungen der APO und Grundorganisationen. Für die neugewählten Leitungen und Funktionäre kommt es jetzt darauf an, sich ihren Kollegen vorzustellen, ihnen die Beschlüsse der Parteiorganisation zu erläutern, um sie gemeinsam verwirklichen zu können. Neue Initiativen in Vorbereitung auf den VIII. Parteitag sind Ehrensache für alle Angehörigen der Technischen Universität Dresden.

Alfred Ebock



Er wurde wieder gewählt - der Parteisekretär der GO FDJ-Kreisleitung, Genosse Manfred Hoerold.

Foto: Ebock

dem Praktikum wurden alle Genossen in einer freimütigen, parteilichen Aussprache mit den Problemen des Praktikums vertraut gemacht, Vorschläge und Gedanken wurden beraten und damit der politische Vertrauensprozeß gesichert.

Folgende Kriterien galten für die Arbeit der zeitweiligen Parteigruppen:

Parteierziehung steht im Mittelpunkt

Über einige Erfahrungen der Arbeit zeitweiliger Parteigruppen am Industrie-Institut. Von Genossen Eberhard Kottwitz, 16. Matrikel, Bau I

- Feste Kontrolle darüber, wie die Genossen ihr erworbenes Wissen in der betrieblichen Praxis anwenden. Organisation von Hilfe und Unterstützung für einzelne zur Erreichung des kollektiven Ziels.
- Wahrung einer festen Arbeits- und Studiendisziplin.
- Ständige Teilnahme der Studenten an gesellschaftlichen und am Parteileben des Betriebes.
- Förderung des wissenschaftlichen Meinungsaustausches innerhalb der Themengruppe und volle Nutzung der geistigen Potenzien jedes einzelnen durch individuelle Aufgaben.
- Schnelles, selbständiges Reagieren der Parteigruppe auf bedeutende politische Ereignisse oder spezielle politische Probleme und Situationen im Betrieb.
- Ausstrahlung der politisch-moralischen

Arbeit der Themengruppe in den Praktikumsbetrieb hinein. Übernahme der gesamten Verantwortung der politisch-ideologischen Erziehung des Themenkollektivs durch den Parteigruppenorganisator und den Themenleiter, da während des Praktikums die APO praktisch nicht besteht. Das bedeutet eine Fülle von kon-

kreten und durchaus abrechenbaren Aufgaben, zu deren Erledigung festgefugte parteilich verbundene und aktive Kollektive unbedingt notwendig sind.

Es hat sich zur Sicherung eines schnellen, unkomplizierten Anfangs als sehr zweckmäßig erwiesen, unmittelbar zu Praktikumsbeginn (oder schon kurz vorher) in der jeweiligen Betriebsbeziehung oder durch den Betriebsfunk das Themenkollektiv und seine Aufgabe vorzustellen, damit alle Mitarbeiter des Betriebes umfassend zu informieren und um Mitarbeit und Unterstützung zu ersuchen. Diese kleine und an sich unscheinbare Vorbereitungsarbeit führt zu enormem Zeitgewinn (da man sich nicht ständig von neuem vorstellen muß), den man zu gründlicher, wissenschaftlich exakter Ausarbeitung des Berichts nutzen kann.

Die Themenkollektive der 16. Matrikel umfaßten im allgemeinen zwischen vier und acht Genossen. Für Beleg- und Diplomarbeit dieser Matrikel deuten sich infolge Themenzusammenlegungen zur Nutzenerhöhung Gruppen von 10 bis 20 Genossen für eine Arbeit an. Natürlich wird in so großen Gruppen die Parteiarbeit einen noch viel größeren Rahmen einnehmen müssen.

Themenkollektive jüngerer Studenten, bei denen die Bildung einer Parteigruppe nicht möglich ist oder nicht zweckmäßig erscheint, sei emp-

fohlen, auf der Basis von FDJ-Gruppen im gleichen Sinne zu arbeiten. Alle unsere Erfahrungen sind dabei in voller Breite anwendbar. Die hohen Forderungen, die die 14. und 15. Tagung des ZK der SED auch an Studenten und ihre wissenschaftlichen Arbeiten stellen, sind nur dann erfüllbar, wenn Inhalt und Organisationsform bestimmter konkreter Aufgaben eine Einheit bilden. Die zeitweilige Parteigruppe ist dabei die eindeutig höchste und damit sinnvollste Stufe.

Was könnte noch besser gemacht werden?

Die Parteiorganisation sollte mit aller Konsequenz darauf achten,

- daß Kollektive, die schon längere Zeit als Studiengruppe zusammenarbeiten, auch als Themengruppe zusammenbleiben. Bestimmte Anlaufschwierigkeiten verringern sich dadurch auf ein Minimum;
- daß so frühzeitig wie möglich mit den Vorbereitungen begonnen wird. Dazu gehört neben dem Studium der grundlegenden Materialien auch der regelmäßige Bezug der Betriebspresse als einer wichtigen Informationsquelle;
- daß frühzeitig die Themen festgelegt und gründliche Unterweisungen der betrieblichen Partner durch die staatliche Leitung vorgenommen werden;
- daß mit Beginn des Studiums sofortiges Erlernen und feste An eignung wissenschaftlicher Ausdrucksweise und Beherrschung von Fachtermini erfolgt;
- daß gründliche Hilfe und Unterstützung durch die Parteiorganisation bei der Erziehung der Genossen zur kollektiven Arbeit geleistet wird.



In Anwesenheit des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, Genossen Dr. Harry Meißner und des Leiters der Militärischen Abteilung, Genossen Oberst Gaudigs, fand anlässlich des 15. Jahrestages der Gründung der Nationalen Volksarmee im Richthof der Mann- und Gedenkstätte an der TU Dresden ein Reservistenappell statt. Foto: Übergabe von Parteiaufträgen an Reservisten durch Genossen Dr. Meißner (Mitte). Bild rechts: Genosse Dr. Werner Netzschwitz, Leiter des Reservistenkollektivs und Parteisekretär in der Sektion Marxismus-Leninismus.

Foto: Schöffler, HFBS

Frage:

Was ist Klassenbewußtsein?

Es antwortet Dipl.-phil. W. Ballarin, Sektion 1

So, wie das Bewußtsein als Widerspiegelung von Natur und Gesellschaft den Menschen die Möglichkeit gibt, planmäßig handelnd in Wechselwirkung mit dieser seiner natürlichen und sozialen Umwelt zu stehen, so spiegelt das Klassenbewußtsein die materiellen gesellschaftlichen Verhältnisse, den objektiven Entwicklungsstand einer bestimmten Klasse wider und wird damit zum Werkzeug der gesellschaftlichen Auseinandersetzung im Sinne dieser Klasse.

Erst dem proletarischen Klassenbewußtsein sollte es vorbehalten bleiben, sich von spontanen, nicht einmal mit dem Begriff Klasseninstinkt zu kennzeichnenden Anfängen, wie sie etwa in der Maschinenstürmerei zutage traten, bis zur auf der wissenschaftlichen Leistung von Marx und Engels basierenden Bewußtheit entwickeln zu können.

Zum ersten Mal gelang es damit einer Klasse, sich über ihre eigene objektive Rolle in der historischen

Entwicklung klarzuwerden. Zum ersten Mal wurden einer Klasse die objektiven Gesetzmäßigkeiten der gesamten Gesellschaftsentwicklung durch das theoretische Wirken ihrer revolutionären Parteien bewußt. Zum ersten Mal trat damit eine Klasse mit der neuen Qualität Bewußtheit handelnd in die Arena der Weltgeschichte. Das Jahr 1917, der Aufbau des sozialistischen Lagers, die Auseinandersetzung der internationalen Arbeiterklasse mit dem sterbenden Kapitalismus auf allen Kontinenten sind Zeugen dafür.

Mit der Errichtung der Diktatur des Proletariats und mit der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse war die Grundlage für einen erneuten Qualitätssprung gegeben. Das proletarische Klassenbewußtsein weitete sich zum sozialistischen Klassenbewußtsein aller Werktätigen aus. Bewußtheit auf dieser Entwicklungstufe heißt heute, den höchsten fachlichen Qualifikationsgrad anzustreben, schöpferische Initiative auf ökonomischem und so-

zialem Gebiet in Verbindung mit System- und Prognosedenken in den Dimensionen des sozialistischen Lagers entwickeln, allen Aggressionsakten des Imperialismus unsere Verteidigungsbereitschaft und unseren sozialistischen Internationalismus entgegenstellen und klug und kämpferisch den ideologischen Unterwanderungsversuchen entgegenzutreten.

Verpflichtung der Studenten vor der Arbeiterklasse ist es daher, im Prozeß ihres wissenschaftlich-produktiven Studiums ein immer tiefgreifenderes Staatsbewußtsein in sich herauszubilden und ihre kommunistischen Ideale - aufbauend auf der Erkenntnis der historischen Rolle der Arbeiterklasse - unter dem Blickwinkel realistischen Prognose- und Perspektivbewußtseins weiterzuentwickeln. Weiterhin bedeutet das, solche für die sozialistische Persönlichkeit unabdingbaren Werte wie Kollektivbewußtsein, Studiensdisziplin bis hin zur konsequenten Verteidigungsbereitschaft ständig zu festigen.